

Regularitäten der lexikalischen Kombinierbarkeit

Valentina Baskevic

1. Einführung

Die in der Bedeutungsstruktur begründete Fähigkeit des Wortes, mit anderen Wörtern in Verbindung zu treten, wird heute unter dem Begriff lexikalische Kombinierbarkeit gefasst. Die neuesten Studien zum Problem der lexikalischen Kombinierbarkeit zeugen von der Aktualität und besonderen Wichtigkeit dieser sprachlichen Erscheinung und deren Untersuchungsergebnisse für die Entwicklung der Sprachtheorie, Lexikologie, Lexikographie und nicht zuletzt für die Methodik des Deutschunterrichts (Levickij, 1989, 1990, 1991, 1995; Levickij & Cernyšenko, 1996; Tuldava & Levickij, 1990; Baskevic, 1991, 1994, 1997; Krohn, 1993; Stepanova & Cernyševa, 1986; Berešnev & Karavcenko, 1990). Die semantischen Gegebenheiten, auf denen die lexikalische Kombinierbarkeit beruht, können auch für die Informationsverarbeitung von großem Wert sein. Es liegt auf der Hand, dass sich der Prozess des Kodierens und Dekodierens der Information auf die lexikalische Kombinierbarkeit stützt. Um diesen Prozess zu modellieren, bedarf es einer tiefen Erforschung der Mechanismen, die der lexikalischen Kombinierbarkeit zugrunde liegen und sie regeln bzw. steuern.

Die Wörter verbinden sich in Texten mit bestimmten Partnern. Diese Verbindungsmöglichkeiten mit den Partnern sind nicht beliebig und willkürlich, sondern unterliegen bestimmten Gesetzmäßigkeiten bzw. Mechanismen. Die beteiligten Mechanismen der Kombinierbarkeit sind nicht deterministisch, es sind vielmehr Kompensationsmechanismen, die die lexikalische Kombinierbarkeit regulieren und ihr Dynamik, Flexibilität und einen Wahrscheinlichkeitscharakter verleihen. Die Auffassung der lexikalischen Kombinierbarkeit als einer Wahrscheinlichkeitserscheinung hat sowohl einen Fortschritt bei der Erforschung des Funktionierens der Sprache gebracht als auch einige Fragen offen gelassen:

Welche sprachlichen und außersprachlichen Mechanismen steuern die lexikalische Kombinierbarkeit, indem sie das Zusammentreffen von Wörtern erlauben, begrenzen oder verbieten?

Welche Gesetzmäßigkeiten liegen den freien, stabilen und festen Kombinierbarkeiten zugrunde?

Wie sind die Muster für den Aufbau der Kombinierbarkeitsmodelle zu finden?

Im Folgenden wollen wir versuchen, einige Überlegungen zu dem oben genannten Problemfeld darzulegen?

2. Steuerungsmechanismen der Kombinierbarkeit

Das Funktionieren der sich entsprechend den Kommunikationsbedürfnissen ständig entwickelnden Sprache schließt starre Regeln für eine Verbindung von Wörtern im Text aus. Es kann von einer höheren oder geringeren Wahrscheinlichkeit eines Zusammentreffens von Wörtern gesprochen werden. Unter dem Einfluss der außersprachlichen Umwelt und im Zusammenhang mit der Anpassung an die Kommunikationsbedürfnisse sind die Wörter ständig bemüht, in Verbindungen mit immer neuen Wörtern zu treten und verschiedene Kombinationen zu bilden. Die syntagmatischen Verbindungen von Wörtern entsprechen verschiedenen Situationen der Umwelt und heben sich voneinander durch signifikante Unterschiede wie Häufigkeiten des Vorkommens, Reichweite, Dichte und Intensität¹ der Verbindung ab. Somit sind der lexikalischen Kombinierbarkeit Wahrscheinlichkeitswerte zugeordnet.

Die Bereitschaft der Wörter, mit anderen Wörtern Verbindungen einzugehen, ist unterschiedlich. Es muss eine lexikalische Verträglichkeit (semantische Kongruenz) der zu kombinierenden Wörter vorhanden sein. Der Grad der Verträglichkeit (Kongruenz) ist bei einzelnen Wörtern auch unterschiedlich. Am wahrscheinlichsten kommt eine Verbindung zweier Wörter dann zustande, wenn diese Wörter in ihren Bedeutungsstrukturen maximal ähnliche semantische Komponenten aufweisen. Einerseits gibt es Wörter, deren Fähigkeit syntagmatische Verbindungen mit anderen Wörtern einzugehen, so gering ist, dass sich der Partnerkreis voraussagen lässt und die Reichweite der Kombinierbarkeit sehr klein ist. In solchen Wortverbindungen als minimalen semantischen Kontexten determinieren die einzelnen Komponenten einander stärker als gewöhnlich, die Wörter fordern bestimmte Kontextpartner mit bestimmten Bedeutungsmerkmalen und schließen andere Kontextpartner mit anderen Bedeutungsmerkmalen aus. Als Folge entstehen fest geprägte Konstruktionen, so genannte feste Wortverbindungen, terminologische Ausdrücke.

Andererseits gibt es Wörter, deren Reichweite der Kombinierbarkeit so breit ist, dass sich keine bestimmten Kontextpartner voraussagen lassen. Die Wahrscheinlichkeit der lexikalischen Kombinierbarkeit bzw. syntagmatischer Verbindungen solcher Wörter ist sehr groß, doch können auch sie nur eine endliche Menge von Wortverbindungen haben. Solche Wortverbindungen haben freie

¹ Unter der Reichweite der syntagmatischen Verbindung ist die Zahl der Wörter zu verstehen, die mit einem bestimmten Wort in Verbindung treten können. Mit dem Wort Dichte bezeichnen wir das Maß der kombinatorischen Fähigkeit des Wortes. Die Intensität bedeutet die Verknüpfungskraft einer Wortverbindung (s. Baskevic, 1994; Levickij & Cernyšenko, 1996).

Kombinierbarkeiten zur Folge. Im Allgemeinen müssen die Kombinierbarkeiten von Merkmalen so dosiert werden, dass die Sprache ein ausgewogenes Ganzes darstellt.

Es ist ganz offensichtlich, dass eine tiefe Analyse des Kombinierbarkeitsprozesses die Erläuterung der Faktoren bedarf, die sie regeln bzw. steuern. Die Kombinierbarkeiten entstehen als Ergebnis einer Ausgewogenheit der lexikalischen Verträglichkeit (semantischer Kongruenz) der Wörter, denotativer Verträglichkeit und der Anpassung an die Umwelt (Kommunikationsbedürfnisse, Aktualität der Denotate, Gesetze des Funktionalstils). Diese Faktoren wirken in der lexikalischen Kombinierbarkeit, indem sie syntagmatische Verbindungen zwischen den Wörtern steuern: erlauben, erweitern, begrenzen, markieren, spezifizieren. Infolge der Anpassungsmechanismen sind die Kombinierbarkeiten einem Wandel unterzogen. Die immer wieder entstehenden Abweichungen im System der syntagmatischen Verbindungen werden durch Anpassung an die Umwelt bedingt. Die lexikalische Verträglichkeit wirkt bremsend auf die Kombinierbarkeit, lässt Wortkombinationen zu, beschränkt oder verbietet sie. Das Anpassungsbedürfnis wirkt fördernd auf die Variabilität der syntagmatischen Verbindungen von Wörtern, regelt die Reichweite und Dichte und erhöht die Flexibilität der Kombinierbarkeit. Die Kompensationsmechanismen steuern im Ganzen den Kombinierbarkeitsprozess und wirken auf die Systemgrößen wie Häufigkeiten des Zusammentreffens von Wörtern, Reichweite und Dichte der Kombinierbarkeit.

In der lexikalischen Kombinierbarkeit wirken synergetische Mechanismen wie Selbstorganisation und Selbstregulation (Köhler, 1986, 1990, 1996), die für die Anpassung an die Systemumwelt sorgen. Sie machen zusammen mit den von außen auf die Kombinierbarkeit wirkenden Kräften ihre Dynamik aus. Reichweite, Dichte und Intensität sind empirisch beobachtbare Größen, die Resultate von Prozessen sind, die einer Steuerung durch Systemgrößen und systemexterne Faktoren (Ordnungsparameter) unterliegen.

Im Sprachgebrauch werden einerseits bereits vorhandene Kombinierbarkeiten reproduziert, wiederhergestellt und andererseits immer neue Kombinierbarkeiten erzeugt, gebildet. Die Kombinierbarkeiten befinden sich stets in Veränderung und unterliegen vielseitigen Umwandlungen. Spezifische sprachliche Merkmale (Bedeutungselemente), wie z.B. Fachbezogenheit, Eindeutigkeit beeinflussen den Prozess der Selbstorganisation und bremsen somit die Entstehung immer neuer Kombinierbarkeiten. Die Selektivität als besondere semantische Eigenschaft des Wortes reglementiert seine lexikalische Umgebung und wirkt auf die Systemgrößen wie Reichweite und Dichte.

„Sie umfaßt alle Fälle der kombinatorischen Zusammenhänge zwischen den Einheiten - vom vollen Verbot der Kombinierbarkeit (d.h. absolute kombinatorische Unverträglichkeit) bis zu den in Form z.B. der Idiome auftretenden syntagmatischen Verschmelzungen von Einheiten“ (Levickij & Cernyšenko, 1996:43).

3. Bestimmung von freien, stabilen und festen Kombinierbarkeiten

3.1. Zum Wesen der drei Typen von Kombinierbarkeiten

Der Kombinierbarkeitsprozess ist ein Ereignis, das durch Zufall oder Notwendigkeit bedingt wird. Zwei Wörter, die zufällig nebeneinander auftreten, wirken gegenseitig aufeinander und bilden eine relativ stabile Struktur. Der Grad der Stabilität der syntagmatischen Verbindung zwischen den zu kombinierenden Wörtern ist unterschiedlich und hängt von bestimmten Faktoren ab. Durch den Gebrauch im Text entstehen freie Kombinationen, die den veränderlichen Kontext (Wechselkontext nach Amosova, 1965) bilden, stabile Kombinationen, die den ständigen Kontext konstituieren, und feste Kombinationen, die den festen Kontext bilden. Während freie Kombinierbarkeiten einen hohen Grad an Variabilität besitzen, viele Transformationsmöglichkeiten zeigen und eine große Reichweite der syntagmatischen Verbindungen aufweisen, zeichnen sich feste Kombinierbarkeiten durch absolute Festigkeit und Reproduzierbarkeit aus. Die Dichte der syntagmatischen Verbindungen zwischen den Komponenten der Wortverbindung ist sehr eng, doch die Reichweite ist klein. Stabile Kombinierbarkeiten entstehen durch häufige Verwendung von Wörtern in bestimmten Kontexten. Sie besitzen einen minder starken Grad der Festigkeit ihrer Komponenten als feste Wortverbindungen, können Idiomatizität aufweisen und gehören zur Gruppe der Nominationsstereotype (nominale Wortverbindungen) (Stepanova & Cernyševa, 1986). Solche Nominalverbindungen (Schablonen, Stereotype) sind oft in Zeitungstexten anzutreffen, wo sie dominieren und als spezifische Wortverbindungen eingestuft werden (Becker, 1995). Feste Kombinierbarkeiten, die in Zeitungstexten vorkommen, sind spezielle Wortverbindungen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Kombinationen ist gering. Eine dominierende Rolle spielen hier stabile Kombinierbarkeiten, weil sie für Zeitungstexte typische kommunikative Formeln zur Bezeichnung gesellschaftlicher Begriffe und Erscheinungen darstellen.

3.2. Untersuchungsobjekt

Durch den Rückgriff auf die von der quantitativen Linguistik angewandten statistischen Methoden wollen wir einen Versuch zur automatischen Bestimmung von freien, stabilen und festen Kombinierbarkeiten in deutschen Zeitungstexten unternehmen. Die vorhandenen Untersuchungen zum Sprachgebrauch in der deutschen Presse (Becker, 1995) spiegeln lediglich intuitive Versuche zur Aufdeckung der Nominationsstereotype wieder und haben einen empirischen Charakter.

Das Datenmaterial haben Zeitungstexte der DDR-Presse geliefert. Es liegen insgesamt 16000 Verbindungen von Adjektiven mit Substantiven vor. Für die

Analyse wurden Adjektive ausgewählt, die häufig auftreten. Mit Hilfe empirischer Daten und statistischer Verfahren soll eine objektive Methode zur Abgrenzung von freien, stabilen und festen Kombinierbarkeiten ausgearbeitet werden.

3.3. Quantitative Analyse

Für 18 häufig vorkommende Adjektive haben wir syntagmatische Verbindungen mit Substantiven herausgefunden und sie in der Tabelle 1 aufgeführt.

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass die Häufigkeiten der Adjektive und die Anzahl ihrer Verbindungen mit den Substantiven (Reichweite) nicht gleichmäßig verteilt sind. Betrachten wir nun einige Beispiele. So weist das Adjektiv *demokratisch* folgende häufige Verbindungen auf: *das demokratische Recht, die demokratische Entwicklung, die demokratische Kraft*; das Adjektiv *staatlich* tritt am häufigsten in Verbindungen wie *die staatliche Auszeichnung, das staatliche Organ* auf; das Adjektiv *antifaschistisch* bildet die häufigsten Verbindungen mit den Substantiven *die Kraft, die Einheitsfront*. Es entsteht die Frage, ob die häufigsten Verbindungen auch statistisch signifikant sind. Als signifikant gelten Verbindungen, die durch spezifische semantische Beziehungen zwischen den Komponenten gekennzeichnet sind. Zu klären ist auch die Frage, wie sich die Häufigkeit der syntagmatischen Verbindung zu der Dichte der Verbindung verhält, d.h. ob die Häufigkeit mit der Dichte übereinstimmt. Zu diesem Zweck wurden der Chiquadrat-Test und anschließend die Korrelationsanalyse mit Hilfe des Verknüpfungskoeffizienten von Cuprov (K) herangezogen. Die Ergebnisse der Korrelationsanalyse sind in der Tabelle 2 dargestellt.

In einigen Fällen haben wir Nichtübereinstimmung zwischen der Häufigkeit und der Dichte der syntagmatischen Verbindungen von Adjektiven mit Substantiven festgestellt. So kommt das Adjektiv *brüderlich* am häufigsten in Verbindung mit dem Substantiv *die Beziehung* vor, bildet aber die dichteste Kombinierbarkeit mit dem Substantiv *die Freundschaft* (K = 0.32). Diese Tatsache beobachtet man auch an anderen Adjektiven: *allseitig* - die häufigste Verbindung mit dem Substantiv *die Zusammenarbeit*, aber die höchste Dichte der Kombinierbarkeit mit dem Wort *die Stärkung* (K = 0.37); *positiv* - das häufigste Vorkommen mit dem Substantiv *die Entwicklung*, doch die engste syntagmatische Verbindung mit dem Wort *die Bilanz* (K = 0.19);

Tabelle 1

	demokratisch	antifaschistisch	staalich	imperialistisch	national	breit	weltweit	eng	positiv	hervorragend	konstruktiv	aktuell	allseitig	atomwaffenfrei	stabil	aktiv	dynamisch	irrtümlich	andere Adjektive	Insgesamt
Kraft	9	8		12															102	131
Recht	12																		33	45
Auszeichnung			12																25	37
Entwicklung	7		3		4				13		1		5		6	2	25		151	217
Beziehung			3		2			7			2		3		3			15	320	355
Organ	4		9																8	21
Zusammenarbeit						2		18	4		1		22					3	308	358
Bewegung					9	8	4												24	45
Befreiung					9														13	22
Leben		1															8		91	100
Initiative						5	6				5								143	159
Vorschlag						1	3				11								56	71
Frage												27							128	155
Politik				9							6				1	5	7		56	84
Gruß																		11	69	80
Ergebnis									12	8									89	109
Bilanz									9	2									19	30
Zusammenwirken								9								5		1	48	63
Unabhängigkeit					11														2	13
Zone													30						120	150
Grundlage	4														6				33	43
Verbundenheit								22										8	21	41
Freundschaft								8										13	6	27
Geist											5								24	29
Preis															10				8	18
Einheitsfront		6				4													0	10
Schicht						7													0	7
Echo								4											10	14
Dialog											7								7	14
Wachstumsrate															8				19	27
Verdienst										6									32	38
Ereignis										11		5							24	40
Stärkung													20						16	36
Beteiligung				1		4										11			0	16
Wachstum																	10		12	22
Wertung									4										3	7
andere Substantive	27	17	27	26	33	31	45	26	24	40	33	33	29	7	31	51	4	11	12871	13366
Insgesamt	63	31	56	47	68	62	58	80	70	67	71	65	79	37	65	74	54	62	14891	16000

Tabelle 2

	demokratisch	antifaschistisch	staalich	imperialistisch	national	breit	weltweit	eng	positiv	hervorragend	konstruktiv	aktuell	allseitig	atomwaffenfrei	stabil	aktiv	dynamisch	brüderlich	andere Adjektive	Insgesamt
Kraft	0.9	.12		.15																0
Recht	.22																			0
Auszeichnung			.26																	
Entwicklung	.05		.002	.03				.09		1		.03		.04		.23				
Beziehung								.03		2		3		3			.09			
Organ	.11		.26																	
Zusammenarbeit								.09	.02			.12								
Bewegung				.16	.15	.08														
Befreiung				.23																
Leben																	.12			
Initiative					.04	.06				.04										
Vorschlag						.04				.15										
Frage											.26									
Politik				.14						.07					.06	.1				
Gruß																		.15		
Ergebnis								.13	.09											
Bilanz								.19	.04											
Zusammenwirken								.12												
Unabhängigkeit				.37																
Zone													4							0
Grundlage	.07														.11					
Verbundenheit								.21										.16		
Freundschaft								.17										.32		
Geist										.11										
Preis															.29					
Einheitsfront		.34			.16															
Schicht																				
Echo																				
Dialog																				
Wachstumsrate																				
Verdienst									.12											
Ereignis									.21	.09										
Stärkung												.37								
Beteiligung					.13										.32					
Wachstum																.29				
Wertung																				

breit - die häufigste Verbindung mit dem Substantiv *die Bewegung*, aber die höchste Dichte der Kombinierbarkeit mit dem Substantiv *die Schicht* ($K = 0.16$); *dynamisch* - die höchste Vorkommenshäufigkeit mit dem Substantiv *die Entwicklung*, doch die dichteste Verbindung mit dem Wort *das Wachstum* ($K = 0.29$); *national* - gleiche Häufigkeit der syntagmatischen Verbindungen mit den Substantiven *die Bewegung, die Befreiung*, doch die höchste Dichte der Kombinierbarkeit mit dem Wort *die Befreiung* ($K = 0.23$).

Die Nichtübereinstimmung zwischen der Häufigkeit und der Dichte der Kombinierbarkeit ist empirisch nicht sichtbar. Die Mechanismen der Kombinierbarkeit liegen hier unterhalb der Sprachoberfläche, sie sind verborgen. Dringt man in die Semantik der Wörter ein, so stellt sich folgende Erklärung für die oben genannte Tatsache heraus. Am dichtesten besteht die Verbindung dort, wo die zu verbindenden Wörter in ihren Bedeutungsstrukturen maximal ähnliche semantische Komponenten aufweisen und die die Grundbedeutung der Wörter konstituierenden Merkmale maximal übereinstimmen.

Anders verhalten sich Adjektive wie *eng* (die häufigste und engste Verbindung mit dem Substantiv *die Verbundenheit* - $K = 0.21$), *konstruktiv* (mit dem Substantiv *der Vorschlag*, $K = 0.15$), *aktuell* (mit dem Wort *die Frage*, $K = 0.26$), *aktiv* (mit dem Substantiv *die Beteiligung*, $K = 0.32$), *stabil* (mit dem Wort *der Preis*, $K = 0.29$). Hier zeigt sich deutliche Übereinstimmung zwischen der Häufigkeit und der Dichte der syntagmatischen Verbindungen mit Substantiven. Diese Tatsache ist nicht einfach zu erklären. Das häufige Aufeinandertreffen zweier Wörter kann offensichtlich auch von der Vorkommenshäufigkeit jedes einzelnen dieser Wörter abhängen. So kommt z.B. die Verbindung *aktive Beteiligung* häufig vor, weil auch ihre Komponenten häufig auftreten. Die Vorkommenshäufigkeit zweier Wörter und enge Dichte der Kombinierbarkeit sind in unserem Fall durch Faktoren verursacht, die außerhalb und innerhalb der Sprache liegen. Das sind „denotative Aktualität“ und „lexikalische Aktualität“ (Baskevic & Levickij, 1991). Die Wechselwirkung zwischen den genannten Faktoren ruft eine bestimmte Häufigkeit des Zusammentreffens von Wörtern hervor und regelt entsprechend die Dichte deren Verbindungen.

3.4 Zuordnung der syntagmatischen Verbindungen von Adjektiven mit Substantiven zu den drei Typen von Kontexten/Kombinierbarkeiten

Die Berechnungen der Dichte der Kombinierbarkeit (siehe Tabelle 2) verdeutlichen, dass die Höhe des Verknüpfungskoeffizienten zwischen 0.02 und 0.4 schwankt. Um den Charakter der syntagmatischen Verbindungen zwischen den untersuchten Adjektiven und Substantiven zu bestimmen, haben wir die von Bystrova (1978) vorgeschlagene Methode des Rangierens der Wortverbindungen gemäß den drei Typen von Kontexten herangezogen. Als Ausgangswerte gelten folgende X - und K -Werte:

1. Substantive, deren X^2 -Werte 3.84 nicht übertreffen, bilden einen Wechselkontext und entsprechen den freien Verbindungen mit den Adjektiven;

2. Substantive, deren Dichte der Verbindungen mit den Adjektiven zwischen 0.10 und 0.30 schwankt, konstituieren einen ständigen Kontext, und die syntagmatischen Verbindungen mit den Adjektiven entsprechen den stabilen Kombinierbarkeiten;

3. Substantive, deren Dichte der Verbindungen mit den Adjektiven den K -Wert von 0.3 übertrifft, bilden einen festen Kontext, und die syntagmatischen Verbindungen mit den Adjektiven lassen sich als feste Kombinierbarkeiten bezeichnen.

Die Zuordnung der syntagmatischen Verbindungen von Adjektiven mit Substantiven zu den drei Typen von Kontexten/Kombinierbarkeiten ist in der Tabelle 3 aufgeführt.

Versuchen wir nun durch die gewonnenen Angaben Zusammenhänge zwischen den zu verbindenden Wörtern zu erfassen. Die Komponenten der freien Wortverbindungen (freien Kombinierbarkeiten) weisen einerseits vereinbarkeitsähnliche Bedeutungselemente auf, andererseits spiegeln sie eine bloße Zusammenordnung von Elementen wieder, die trotz ihrer Verschiedenheit der Bedeutungen gemeinsame Partnerbereiche haben und somit einen weiten Umfang von Vereinbarkeitsrelationen besitzen. So umfasst beispielsweise das Adjektiv *positiv* die potentiellen Partner, die eine Attribuierung aus dem Bereich der Wertung haben. Die Vereinbarkeitsrelationen des Adjektivs *breit* erstrecken sich auf die Substantive, die eine Attribuierung aus dem Bereich des Maßes anstreben. Die Verträglichkeit der sich zu verbindenden Wörter entspricht im Wesentlichen der außersprachlichen Realität. Im Ganzen wird eine Ausgewogenheit von inner-sprachlichen und außersprachlichen Merkmalen erreicht. Die höchste Dichte der Kombinierbarkeit ist durch die Faktoren bedingt, die den festen Kontext bzw. feste Kombinierbarkeiten konstituieren. Das sind semantische Faktoren. Sie spiegeln einen hohen Grad der Integration der Bedeutungen der Wörter wieder, die in einer Wortverbindung auftreten, und zeigen, wie eng/dicht die semantischen Merkmale dieser Wörter korrelieren. Die adjektivischen und substantivischen Komponenten determinieren einander viel stärker, als es in freien Verbindungen der Fall wäre. Feste Kombinierbarkeiten zeichnen sich durch größte Bedeutsamkeit des gemeinsamen Vorkommens ihrer Komponenten aus, die einander semantisch selektiv beeinflussen. Feste Kombinierbarkeiten, wie *nationale Unabhängigkeit*, *antifaschistische Einheitsfront*, *atomwaffenfreie Zone* bezeichnen spezielle Begriffe, haben terminologischen Charakter und gehören somit dem gesellschaftlich-politischen Wortschatz.

Tabelle 3

<i>Adjektive</i>	<i>Substantive</i>		
	Wechselkontext freie Kombinierbarkeit	ständiger Kontext stabile Kombinierbar-	fester Kontext feste Kombinierbarkeit
demokratisch	die Entwicklung die Grundlage	das Recht, das Organ die Kraft	
antifaschistisch		die Kraft	die Einheitsfront
staatlich	die Entwicklung die Beteiligung das Leben	das Organ die Auszeichnung	
imperialistisch		die Kraft die Politik	
national	die Beziehung die Entwicklung	die Befreiung die Bewegung	die Unabhängigkeit
breit	die Zusammenarbeit die Initiative der Vorschlag	die Einheitsfront die Bewegung die Beteiligung	die Schicht
weltweit	der Vorschlag die Initiative die Bewegung		
eng	die Beziehung	die Verbundenheit das Zusammenwirken die Freundschaft die Zusammenarbeit	
positiv	die Zusammenarbeit	die Bilanz die Wertung das Ergebnis das Echo die Entwicklung	
hervorragend	die Bilanz	das Ereignis der Verdienst	
konstruktiv	die Initiative die Entwicklung die Zusammenarbeit die Beziehung	der Dialog der Vorschlag der Geist die Politik	
aktuell		die Frage das Ereignis	
allseitig	die Beziehung die Entwicklung	die Zusammenarbeit	die Stärkung
atomwaffenfrei	die Welt		die Zone
stabil	die Beziehung die Entwicklung die Politik	der Preis die Wachstumsrate die Grundlage	
aktiv	die Entwicklung	das Zusammenwirken	die Beteiligung

Adjektive	Substantive		
	Wechselkontext freie Kombinierbarkeit	ständiger Kontext stabile Kombinierbarkeit	fester Kontext feste Kombinierbarkeit
	die Politik	keit	
dynamisch		der Wachstum die Entwicklung das Leben die Politik	
brüderlich	die Zusammenarbeit	die Verbundenheit der Gruß die Beziehung	die Freundschaft

Dadurch lässt sich die übermäßig enge Dichte der genannten Wortverbindungen erklären. Andere feste Kombinierbarkeiten, wie *aktive Beteiligung*, *breite Schicht*, *allseitige Stärkung*, *brüderliche Freundschaft* wollen wir nach Becker (1995) Phraseoschablonen nennen. Hohe Dichte der syntagmatischen Verbindungen zwischen ihren Komponenten ist das Ergebnis großer Ähnlichkeit und Gemeinsamkeit der die Bedeutungsstrukturen der Wörter konstituierenden Merkmale. Wie wir sehen, hängt die Dichte der Kombinierbarkeit davon ab, welche und wie viele semantische Merkmale und aus welchen Positionen der Hierarchie der Bedeutungselemente für die betreffende Vereinbarkeitsrelation relevant sind.

Die von uns herausgefundenen stabilen Kombinierbarkeiten, wie *enge Verbundenheit*, *positive Bilanz*, *hervorragendes Ereignis*, *konstruktiver Dialog*, *allseitige Zusammenarbeit*, *stabiler Preis*, *dynamischer*, *Wachstum* und andere (siehe Spalte 3, Tab. 3) sind für die DDR-Presse typische Nominalverbindungen, Stereotype, die in den Zeitungstexten häufig gebraucht, leicht wiederhergestellt bzw. reproduziert wurden. Man beobachtet an diesen Wortverbindungen eine semantische Korrelation ihrer Komponenten, die zu einer hohen Dichte der Kombinierbarkeit geführt hat.

Welche Stereotype, spezifischen kommunikative Formeln sind heute in der BRD-Presse zu treffen? Die Erforschung dieses Problems ist ein weiteres Anliegen der durchgeführten Untersuchungen.

4. Schlussbemerkungen

Die Regularitäten der lexikalischen Kombinierbarkeit sind Wahrscheinlichkeitsgesetzen untergeordnet. Diese steuern den Kombinierbarkeitsprozess, wodurch freie, stabile und feste Kombinierbarkeiten entstehen. Im ganzen lassen sich die Kombinierbarkeiten als Varianten betrachten, die bestimmten typischen Situationen der Umwelt entsprechen und sich voneinander durch signifikante Unterschiede der Häufigkeiten des Vorkommens der zu kombinierenden Wörter,

durch die Reichweite und Dichte der Verbindung abheben. Der numerische Charakter der syntagmatischen Verbindungen erlaubt es, die Stabilität der Kombinierbarkeiten zu ermitteln. Der Grad der Stabilität einer Wortverbindung wird durch sprachliche und außersprachliche Faktoren bedingt. Lexikalische und denotative Verträglichkeit, Anpassung an die Kommunikationsbedürfnisse, lexikalische und denotative Aktualität, Gesetze eines Funktionalstils wirken in der lexikalischen Kombinierbarkeit, fördern und/oder bremsen den Kombinierbarkeitsprozess, „dosieren“ die Kombinierbarkeitsmerkmale, so dass die Sprache ein ausgewogenes Ganzes darstellt.

Die Festlegung der freien, stabilen und festen Kombinierbarkeiten in Zeitungstexten ist der Versuch einer objektiven Ermittlung der Stabilität der Wortverbindung. Es bedarf der genauen Ausarbeitung von Kriterien und der Bestimmung von Grenzwerten, auf deren Grundlage drei Typen von Kombinierbarkeiten exakt abgegrenzt und die Muster für den Aufbau der Kombinierbarkeitsmodelle mit unterschiedlichem Stabilitätsgrad herausgefunden werden könnten.

5. Literatur

- Amosova, A.** (1965). *Osnovy anglijskoj fraseologii*. Leningrad: Izdatelstvo Leningradskogo universiteta.
- Baskevic, V., & Levickij, V.** (1991). Zu den Begriffen "semantische Valenz" und "lexikalische Kombinierbarkeit". *Deutsch als Fremdsprache*, 4, 206-210.
- Baskevic, V.** (1994). Probleme der lexikalischen Kombinierbarkeit. *Deutsch als Fremdsprache*, 3, 156-163.
- Baskevic, V.** (1997). Dreistufige Kombinierbarkeitsmodelle von Lexemen im Fremdsprachenunterricht. *Deutsch in der Welt - Ergebnisse und Perspektiven: Thesen einer Deutschlehrerntagung*, Amsterdam.
- Becker, H.** (1995). *Die Wirtschaft in der deutschsprachigen Presse: sprachliche Untersuchungen zur Wirtschaftsberichterstattung in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der Neuen Züricher Zeitung, der Presse und im Neuen Deutschland*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Lang.
- Berešnev, S., & Karavšenko, L.** (1990). O semanticeskich vzaimootnošenijach komponentov slovosocetaniij, sostojaščich iz dvuch i bolee sušcestvitelnych. *Statisticeskaja leksikografija i ucebny proces* (S. 85-90), Kiev.
- Bystrova, L.** (1978). Vyvcenja syntagmatyčnych vzjazkiv sliv za dopomohuju statystyčnych metodiv. *Movoznavstvo*, 4, 44-48.
- Köhler, R.** (1986). *Zur linguistischen Synergetik: Struktur und Dynamik der Lexik*. Bochum: Brockmeyer.
- Köhler, R.** (1990). Elemente der synergetischen Linguistik. In R. Hammerl (Hg.), *Glottometrika* 12 (S. 179-187), Bochum: Brockmeyer.
- Köhler, R.** (1996). Sprachliche Dynamik und mathematische Modellierung. In N. Boretzky, W. Enninger & Th. Stolz (Hg.), *Areale, Kontakte, Dialekte* (S. 9-23), Bochum: Brockmeyer.
- Krohn, D.** (1993). *Verbinhalt und semantische Merkmale: Studien zur paradigmatischen und syntagmatischen Relationen im Bedeutungsfeld der menschlichen Fortbewegung im heutigen Deutsch und Schwedischen*. Göteborg.
- Levickij, V.** (1989). *Statisticeskoje izucenije leksiceskoj semantiki*. Kiev.
- Levickij, V.** (1990). Izbiratelnost socetanija smyslov i vozmožnyje sposoby ee statisticeskogo vyraženiija. *Kvantitativnaja lingvistika i avtomaticeskij analiz tekstov*. Tartu.
- Levickij, V.** (1991). Mežurovnevyje otnoženija v jazyke: leksika i sintaksis. *Vestnik Charkovskogo universiteta*, 323-328.

- Levickij, V.** (1995). Etimologija i istorija slova Arbeit v nemeckom jazyke. *Movy evropejskogo kulturnogo arealu: rozvytok i vzajemodija*. Kiev.
- Levickij, V., & Cernyšenko, N.** (1996). Kombinierbarkeit von lexikalischen und grammatischen Sinnen. *Naukovy visnyk Cerniveckogo universytetu*, vyp.2, 34-44.
- Stepanova, M., & Cernyševa, I.** (1986). *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Moskau.
- Tuldava, J., & Levickij, V.** (1990). Statisticeskoje izucenije leksiceskoj semantiki. *Linguistika*, 23, 134-136.